Sollten Sie irgend welche Ratschläge oder Wünsche inbezug auf die nächste Tagung haben, dann werden Sie mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mich davon in Kenntnis setzen wollen.

Gestatten Sie mir schliesslich noch einige persönliche Worte. Es haben sich viele gewundert, dass ich mir in diesem Jahre die Tropenwelt zur Sommerfrische auswählte. Nun wäre ich ja freilich lieber im Winter hieher gekommen, da mir das aber meine Berufsarbeiten unmöglich machen und ich mich sehnte, meinen Sohn, der seinen Posten als Berater des Gouverneurs der provisorischen Regierung von Cuba nicht verlassen kann, wieder einmal zu sehen, liess ich mich bestimmen, der Einladung zu folgen. Ich finde die Temperatur ganz und gar nicht so lästig, als ich mir vorstellen liess, sie stieg so weit nicht über 30½ Grad Celsius (87 Grad Fahrenheit) und wird stets durch frische Seewinde gemildert. Ich habe die Insel bis ans karaibische Meer, und der Länge nach auf einige hundert Meilen bereist, meistens im Automobil, und überall die Temperatur ganz erträglich gefunden; eine Hitze, wie ich sie schon in New York, Chicago und anderen amerikanischen Städten erlitten habe, scheint hier undenkbar zu sein. Dabei sind auch Wohnung, Kleidung und Lebensweise dem Klima entsprechend, überall sind den kühlenden Seewinden Tür und Tor offen, Glasfenster gibt es nicht, und in der Stadt Havana gibt es weder Fliegen noch Moskitos. Diese Stadt mit ihren geradezu unbeschreiblichen Naturschönheiten wäre in der Tat ein idealer Platz für einen Lehrertag.

Und nun wünsche ich Ihnen allen ein recht angenehmes und erfolgreiches Berufsjahr.

Mit kollegialischem Gruss

Carl Otto Schoenrich.

Havana, Cuba, im August 1908.

Stimmen zum 36. Lehrertage.

Einen Kommentar zum 36. Lehrertage soll ich liefern? Das dürfte ein Leichtes sein; denn die Eindrücke waren so lebhaft und günstig, dass sie meinen Daytoner Kolleginnen und mir noch ganz frisch im Gedächtnis sind.

Auf die Vorträge einzugehen, wäre zwecklos, da dieselben in dieser Nummer erscheinen. Jeder aufmerksame Leser wird zugeben, dass es lauter vorzügliche, gediegene Leistungen sind, packend und praktisch. Man fühlte sich gehoben beim Anhören dieser Vorträge; das Berufsgefühl wurde geweckt; man war stolz mit solchen Lehrkräften für eine gemeinsame Sache arbeiten zu dürfen; dankbar für gute Winke, mit frischem Mut, mit neuer Begeisterung für unsern hehren Beruf ging man von dannen.

Aber — die Beteiligung war bei weitem nicht so stark, wie man es (und zwar mit Recht) erwarten durfte und erwartet hatte. Die Reihen der Alten lichten sich; die jungen Lehrer blieben weg vom Lehrertage, wo sie das Nützliche mit dem Schönen, Professionelles mit Erholung verbinden könnten.

Was Milwaukee uns an Unterhaltungen geboten, war geradezu ein Hochgenuss. Ich möchte besonders den Gesang des gutgeschulten Kinderchors bei der Eröffnungsversammlung hervorheben. Das Herz ging einem auf beim Anblick dieser frohen Kinderschar, die unter der sichern Leitung von Herrn Griebsch die sinnigsten deutschen Volkslieder so schön vortrugen.

Und erst die Festvorstellung im Pabsttheater! Die Aufführung von Goethes klassisch schönem Schauspiel Iphigenie auf Tauris mit vorzüglicher Rollenbesetzung und herrlicher Bühnenausstattung ist ein Genuss, der einem nicht jeden Tag geboten wird. Man war denn auch völlig im Bann gehalten und konnte nicht recht zu sich selber kommen, als man so urplötzlich von Dianens Hain auf die Oneida-Strasse versetzt wurde. Freundlichen Dank dem Ortsausschuss für die schöne Zugabe.

Dass die Konstitution dahin abgeändert wurde, dass keine Kopfsteuer mehr an den Lehrerbund zu entrichten ist, und dass die Liste der Mitglieder ganz definitiv aus denjenigen Personen bestehen soll, die den jährlichen Beitrag von $2.00 entrichten, wird allgemein begrüsst werden.

Marie Dürst, Dayton, O.

Er hat so sehr recht gehabt, der brave, alte Simon Dach, als er dichtete:

„Die Red' ist uns gegeben,
Damit wir nicht allein
Für uns nur sollen leben
Und fern von Leuten sein;
Wir sollen uns befragen
Und sehn auf guten Rat;
Das Leid einander klagen,
So uns betroffen hat.“

Das Gefühl der Richtigkeit dieses Ausspruches gab den Anstoss zur Gründung des Lehrerbundes. Im Osten und Westen, im Norden und im Süden haben seit 1870 die Jahresversammlungen stattgefunden, sind deutschamerikanische Lehrer und Lehrerinnen zu fruchtbringendem Austausch von Ansichten und Erfahrungen zusammengekommen. Was die Tagungen vor allem wertvoll und nutzbringend macht, zeigte sich auch dieses Mal wieder in Milwaukee: echte Kollegialität und Begeisterung für die gute Sache. Die Stunden der Vorarbeiten für die Versammlung.

doch in höherem Masse diese selbst, bei der die Beteiligten aus der Routine und dem Einerlei des engen Wirkungskreises und der täglichen Arbeit herausgerissen werden, sind wohl noch mehr zu schätzen als die trefflichsten Reden und eingehendsten Erörterungen. Aber auch über den gebotenen Zerstreuungen und Vergnügungen, welche für den 36ten Lehrertag vorgesehen waren, und deren Genuss das ungünstigste Wetter kaum beeinträchtigte, gelangte der Ernst des Programmes zu seinem Recht. Die Vorträge gewährten Anregung in Hülle und Fülle. Am schwerwiegendsten für Wohl und Wehe des Lehrerbundes wird sich gewiss der Beschluss erweisen, welcher die Mitgliedschaft zu einer dauernden und nicht zu einer vom zufälligen Besuch des Lehrertages abhängigen macht. Hierdurch wird eigentlich erst ein Bund geschaffen, der auf eine bestimmte Zahl von Zugehörigen rechnen kann. Und gerade in dieser Beziehung möchte ich wiederholen, was ich vor Jahren einmal den Mitgliedern des Lehrerbundes zurief: „Lehrer und Schulfreunde, deutsche Erzieher, steht fest zusammen, achtet die Grundsätze, welche wie dereinst noch heute ein ehrendes Zeugnis eurer Anschauung und Überzeugung sind, erlahmt nicht in eurer Apostelschaft der Vollmenschlichkeit und seid vereint im Streben für wahre Bildung, für deutsche Sitte und Sprache, für alles Wahre, für alles Gute und für alles Schöne."

Cincinnati, O. *Dr. H. H. Fick.*

Geehrter Herr Griebsch!

Es ist Ihr Wunsch, in der Lehrertagsnummer der Monatshefte auch einen Laien unter den Besuchern mit einem kurzen Resumé über den Lehrertag in Milwaukee zu Worte kommen zu lassen; und ich will diesem Wunsche gerne willfahren.

Die 36te Jahresversammlung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes, welche in den Tagen vom 30. Juni bis 3. Juli dieses Jahres in Milwaukee, Wisconsin, stattfand, war hauptsächlich aus den mittleren Weststaaten beschickt. Sie war nicht so zahlreich wie ich vermutet hatte, einige Städte wie Chicago, Indianapolis, St. Louis waren augenscheinlich durch wenige Lehrer und Lehrerinnen vertreten. Nur St. Louis hatte einen würdigen Repräsentanten in der Person des Herrn Ernst L. Wolf gesandt, welcher über „Hilfsmittel im modernen Sprachunterricht" einen interessanten Vortrag hielt.

Es ist wirklich schade, dass so viele vermisst wurden, welche hätten da sein sollen, denn es war in der Tat in Milwaukee vieles zu sehen und manches zu lernen. Die deutschen Vereine und Einwohner taten ihr Bestes, um es den Gästen angenehm zu machen.

Der Empfang am Abend des 30. Juni mit Reden und Gesang, besonders der grosse Kinderchor unter der Leitung von Professor Max

Griebsch, war herzerquickend, danach das fröhliche Zusammensein von Einheimischen und Gästen in der Halle des Turnvereins stellte schnell unter allen ein freundschaftliches Verhältnis her.

Bei den Sitzungen, welche im Saale des Deutschamerikanischen Lehrerseminars stattfanden, wurden interessante Vorträge gehalten, die oft zu lebhaften Diskussionen führten.

Die Lehrmittelausstellung, welche sich in den oberen Räumen des Seminars befand, war eine fleissig zusammengetragene Sammlung von Lehr- und Kinder-Büchern, die ohne Zweifel Lehrern und Lehrerinnen viele Fingerzeige gab.

Die Vergnügungen, welche der Deutsche Lehrer- und Seminarverein für die Gäste arrangiert hatte, hätten nicht schöner sein können, denn keiner der Besucher wird so leicht die Festvorstellung von „Iphigenie auf Tauris" im Pabsttheater, am 1. Juli nachmittags, vergessen. Dass das Wetter bei dem Ausflug nach Whitefish Bay nicht schöner war, dafür konnten die Milwaukeer nichts. Übrigens ging es bei dem glänzenden Male sehr vergnügt zu und es kehrte sich niemand an den Wettermann.

Die Milwaukeer Lehrertage waren im ganzen genommen fröhliche, nutzbringende Tage, und die sich daran beteiligten, werden sie sicher nicht so bald vergessen.

Evansville, Ind., Sept. 25, '08. *Dr. W. A. Fritsch.*

Umschau.

Vom Lehrerseminar. Der neue Jahreskursus des Seminars wurde am 14. September eröffnet. Am Samstage vorher hatte die Aufnahmeprüfung stattgefunden, und es wurden 18 neue Zöglinge aufgenommen. Da am Schluss des Vorjahres 10 Abiturienten mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden waren, so bedeutet die Anzahl der neuaufgenommenen Schüler einen Zuwachs von 8 gegen die Gesamtschülerzahl des Vorjahres. Erfreulich ist es, dass unter den Schülern 6 junge Männer sich befinden.

Die Schlussprüfung des Seminars fand vom 24. bis 26. Juni statt und wurde von den Herren Dr. H. H. Fick und Leo Stern geleitet. Der Bericht dieses Ausschusses über die abgehaltene Prüfung befindet sich in den Verhandlungen des Lehrertages. — Es ist erwähnenswert, dass die Abiturienten des Seminars bereits am Beginn dieses Schuljahres mit Stellungen versehen waren, ein Umstand, der andere junge Leute bewegen sollte, ins Seminar einzutreten.

Oscar Burckhardt, der dem Lehrkörper des Seminars 17 Jahre angehört hatte, reichte kurz vor Schluss des Schuljahres sein Entlassungsgesuch ein. Nur mit Widerstreben nahm der Vollzugsausschuss dasselbe an. Herr Burckhardt hatte den verantwortlichen Posten eines Lehrers der deutschen Sprache und Literatur in den Oberklassen des Seminars inne. Mit aussergewöhnlich grossem Wissen verband er eine bis ins kleinste sich zeigende Gewissenhaftigkeit und bedeutende Arbeitskraft. Die besten Wünsche seiner zahlreichen Freunde und Schüler begleiten ihn bei seiner Rückkehr in seine Vaterstadt Wien, wo er sich vorläufig niederzulassen beabsichtigt.

In die durch den Weggang von Herrn Burckhardt vakante Stelle wurde Seminarlehrer Georg J. Lenz, der bereits im letzten Schuljahre dem Lehrkörper des Seminars angehört hatte, gewählt. Durch seine Beförderung wurde die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften vakant und Otto Victor Thiele aus Milwaukee, ein Graduier-